

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. bezgl. 1,50 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,62 M. einschl. Postgeld. Einzelnummer 10 Pf.
— Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirthl. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Kochrezepte — Kurzeitel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklameteil 40 Pf., Schiffsanzeigen und Nachwehlungen 20 Pf. mehr. Platzveränderung ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Annahme: 8 Uhr nachmittags.
— Geschäftsstelle: Deigrabe 9. —

Nr. 41.

Donnerstag den 18. Februar 1915.

41. Jahrg.

Gewaltiger Sieg über die Russen in Masuren.

50000 Gefangene, über 40 Geschütze und 60 Maschinengewehre sowie vieles Kriegsmaterial erbeutet.

Deutschland und die Neutralen.

Vom 18. Februar soll, wie alle Welt durch die Ankündigungen der deutschen Regierung weiß, das Seegebiet um Großbritannien von der deutschen Flotte als Kriegsgebiet behandelt werden, um Englands Handelschiffahrt zu schädigen. Wir haben in unseren Unterseebooten eine so wirksame Waffe, daß, wenn wir sie mit aller Energie gegen die englische angewenden, ein Erfolg nicht ausbleiben kann. Und daß es an Mut, Entschlossenheit und tüchtigem Wagen gerade den Offizieren und Mannschaften der deutschen Unterseeboote nicht fehlt, wissen wir von ihren bisherigen Fahrten her. Wir dürfen uns deshalb auf manches neue Bravourstück dieser von unseren Feinden so gefürchteten neuesten Marine-Waffe gefaßt machen, auch wenn wir nicht so vorzeitig sein wollen, nun gleich am 18. Februar und den nächsten darauf folgenden Tagen auf einen Erfolg um den anderen zu rechnen. Neben tüchtigem Wagenut geht auch Umsicht im Handeln zu den Tugenden unserer Marine, und so wird sie die richtige Zeit zum Angriff sich nicht für einen bestimmten Tag vorschreiben lassen, sondern die jeweils gerade passende Gelegenheit, die ihr der Feind bietet, auszunutzen wissen.

Über die Spannung, mit der man den Ereignissen des Seekrieges nach dem 18. Februar entgegenfieht, richtet sich nicht nur auf das, was der englischen Flotte durch unsere Schiffe wie bisher weiter an Schäden zugefügt werden wird. Schon die Erklärung des Seegebietes um England als Kriegsgebiet bedeutet, daß auch neutrale Schiffe Gefahr laufen können, in diese neueste Phase des Handelskrieges verwickelt zu werden. Diese Gefahr wächst aber, seitdem der von England empfohlene Mißbrauch neutraler Flaggen zum Schutze englischer Handelschiffe vor deutschen Angriffen jedes mit neutraler Flagge innerhalb des Kriegsgebietes fahrende Schiff in den Verdacht bringt, es sei ein unter falscher Flagge laufendes englisches Schiff. Darauf hat die deutsche Regierung denn auch in ihrer öffentlichen Ankündigung mit aller Deutlichkeit hingewiesen. Na — sie war so loyal, den neutralen Staaten in dieser Ankündigung genau den Termin, eben jenen 18. Februar anzugeben, von dem an erst für die Neutralen die Gefahr einer Seefahrt innerhalb des Kriegsgebietes beginnen werde.

Durch diese Terminbestimmung brachten wir uns selbst um einen militärischen Vorteil, denn ohne diese Angabe hätte die neue verschärfte Seekriegsführung völlig überraschend einlezen und allein dadurch gleich anfangs schon leichte Erfolge erringen können. Indem Deutschland aber statt der Ausnutzung dieses Vorteils die Neutralität befaß, den bestimmten Termin zu nennen, zeigte es, wie weit es davon entfernt ist, die neutrale Schiffahrt irgendwie absichtlich schädigen zu wollen. Wir wollen eben nur notwendigerweise auf dieser Abwehr eines brutalen Feindes greifen, der mit seiner Ausbeutungspolitik den Krieg vom militärischen auf das bürgerlich wirtschaftliche Gebiet verpflanzt hat, und der in der Wahl seiner Kampfmittel schamlos genug ist, das betrügerische Mittel eines Flaggenmißbrauchs generell seiner Handelsflotte anzupfehlen.

Ein Teil der neutralen Staaten, vor allem die skandinavischen, haben denn auch Verständnis dafür gezeigt, daß sich Deutschland in einer Zwangslage befindet, wenn es auch die neutrale Schiffahrt unter

Umständen schädigt. Sie haben auch anerkannt, wie loyal Deutschland mit seiner Ankündigung verfahren ist. So suchen sie denn auch einfach von sich aus Mittel und Wege zu finden, um durch zweifelsfreie Anerkennung der Neutralität ihrer Schiffe diese vor dem Verdacht zu schützen, daß sie für englische Schiffe mit falscher Flagge gehalten werden können.

Andererseits die Vereinigten Staaten von Nordamerika. Ihre an Deutschland gerichtete Note verrät ein ungemein geringes Verständnis für Deutschlands Standpunkt und Deutschlands Loyalität den Neutralen gegenüber. Diese Note stellt es immer noch fälschlich so dar, als handle es sich bei Deutschlands Vorgehen um die Verletzung einer Modade Englands, die den völkerrechtlichen Bestimmungen nicht entspricht, während doch das, was Deutschland beabsichtigt, nur die Konsequenz ist aus einer von England bereits im November v. J. erlassenen Erklärung, in der damals von England aus die Nordsee als Kriegsgebiet erklärt worden ist. Und anlaßt, daß Amerika die volle Schärfe seiner Abwehr gegen England richtet, welches jedem Völkerbruch zuwider die Benutzung falscher Flaggen als gutes Recht der Handelschiffe erklärt, klingen die hiergegen gerichteten amerikanischen Vorstellungen weit milder als manche Bemerkungen in der an Deutschland gerichteten Note, mag auch deren Ton im großen und ganzen noch freundlichlich genannt werden können.

Es ist bei diesem Sachverhalt ja selbstverständlich, wenn sich in Deutschland hier und dort eine starke Erregung gegen Amerika kundgibt. Dennoch wäre es unangebracht, einer Konfliktstimmung Amerika gegenüber das Wort zu reden. Wir dürfen unserer Regierung das Vertrauen schenken, daß sie, ohne ihren sachlich berechtigten Standpunkt aufzugeben, sich bemühen wird, auch Amerika noch davon zu überzeugen, daß Deutschland nichts ferner liegt, als eine absichtliche Schädigung der Seiner Interessen der neutralen Staaten. Dazu gehört freilich, daß sich die Neutralen dagegen verwahren, daß ihre Flagge von England nicht mißbraucht wird und zwar sehr ernstlich verwahren.

Wie immer sich aber die Neutralen entscheiden mögen — wir sehen denn 18. Februar und seinen Folgen mit der Ruhe entgegen, die ein gutes Gewissen verleiht. Wir sind Niemandes Feind, der nicht unser Feind sein will oder unsere Feinde zu unterstützen sucht. So haben wir es von Anfang des Krieges gehalten. So wird es auch nach dem 18. Februar sein und bleiben.

Zur Kriegslage.

Endloser Jubel durchbrauste heute die deutschen Lande, denn Generalleutnant Hindenburg hat mit seinen tapferen Truppen einen neuen Sieg über die Russen errufen und zwar einen solch gewaltigen Sieg, daß allein über 50000 Gefangene in unsere Hände fielen sowie 40 Geschütze und 60 Maschinengewehre, nebst unübersehbarem Kriegsmaterial erbeutet wurden.

Die gestern Nacht bei uns eingegangene hochvertrauliche Meldung aus dem Großen Hauptquartier lautet: Großes Hauptquartier, 16. Febr., abends.

(Amst.) In der neunundzwanzigsten Winterkämpfe in Masuren wurde die russische zehnte Armee, die aus mindestens 11 Infanterie- und mehreren Kavallerie-Divisionen bestand, nicht nur aus ihrer stark verhassten Stellung öst-

lich der masurenischen Grenzlinie vertrieben, sondern auch über die Grenze gejagt und schließlich in nahezu vollständiger Entleerung vernichtend geschlagen. Nur Reste können in die Wälder östlich von Suwalki und Luganow entkommen sein, wo ihnen die Verfolger auf den Fersen sind. Die blutigen Verluste der Feinde sind sehr hoch. Die Zahl der Gefangenen liegt noch nicht fest, beträgt aber weit über 50000. Mehr als 40 Geschütze und 60 Maschinengewehre sind genommen. Unübersehbares Kriegsmaterial ist erbeutet.

Der Kaiser wohnte den entscheidenden Geschehnissen der Mitte unserer Schlachtlinie bei. Der Sieg wurde durch Teile der alten Divisionen und durch junge, für die Aufgabe neuangeworbene Verbände, die sich den abwehrwütenden Kameraden ebenbürtig erwiesen, errungen. Die Leistungen und Wegezuehlichkeiten, in Tag und Nacht fortgesetztem Marsch und Gefecht sind über jedes Maß erhoben.

Generalfeldmarschall v. Hindenburg leitete die Operationen, die von Generaloberst v. Eichhorn und General d. Inf. v. Belom in ständiger Weite durchgeführt wurden, mit alter Weisheit. (M. T. A.)

Oberste Seerettung.

Der Meer-ang. Generalstab meldet:

Wien, 16. Febr., mittags. (M. T. A.) Aufschluß wird verlaubert. Die allgemeine Stimmung in R. istlich Polen und Belgien ist unverständlich. Es fanden nur Artilleriekämpfe statt. An der Karabach-Front wird heutig gekämpft. Mehrere Tag- und Nachtangriffe der Russen gegen die Stellungen der Verbündeten wurden unter großen Verlusten des Feindes, der hierbei 400 Mann an Gefangenen erlitten, zurückgeschlagen. Die Alliierten in der Bukowina verlaufen günstig. Die Serbische Armee überführten die Russen unter fortwährenden Geschehnissen gegen den Pruth zurückgedrängt. Südlich Kolomoja, wo sich größere Kämpfe entwickelten, machten wir gestern über 500 Mann an Gefangenen.

Die jüngerer russischen Verluste in den Karpaten.

Die tägliche Offensiv, die die verbündeten Truppen nacheinander auch in der Duxer Seite ergriffen haben, vollzieht sich erfolgreich. Die Russen erleiden gewaltige Verluste. Bei einem einzigen Angriff, den die verbündeten Truppen vor drei Tagen gegen eine der russischen Stellungen in engem Fluglande unternahm, ließ der Feind, nachdem sein Rückzug erzwungen war, 1200 Tote zurück, die er nicht mehr wegschaffen und begraben konnte. Die russischen Verluste betragen an dieser Front allein 10000 Mann. Die Gesamtverluste des Feindes nur in den Kämpfen, die bei Duxta in den jüngsten Tagen stattgefunden haben, sind mindestens auf 50000 Mann an Toten und Verwunden zu beziffern.

Die Russen bedienen sich österreichisch-ungarischer Uniformen.

Aus Wien wird berichtet: Das Armeekorps Oberkommando gibt bekannt: Es hat sich schon öfter der Fall ereignet, daß russische Soldaten und selbst ganze Patrouillen sich der österreichisch-ungarischen Uniform bedienen, um kleinere Abteilungen zu unterfallen. Da dies in den letzten Monaten, namentlich vor Pzems, wiederholt vorgekommen ist und diese völkerrechtswidrige und verächtliche Kriegslüge in den Reihen des Feindes augenblicklich beliebt zu werden begann, wurde es nötig, bekannt zu machen, daß jeder russische Soldat und Offizier, der in solch schändlicher Weise sich der Bekleidung bedient, handrechtlich an Ort und Stelle behandelt wird. In den jetzigen Kämpfen in den Karpaten hat es sich nun ereignet, daß ein ganzes russisches Bataillon in österreichisch-ungarischer Uniform zum Angriff vorgegangen ist. Das Bataillon wurde zertrümmert und größtenteils gefangen genommen. Sämtliche dieser Artfuge muß öffentlich erklärt werden, daß selbst die größte Anzahl solch verfehlter Feinde, die uns in die Hände fallen, die sofortige handrechtliche Behandlung aller auch in Zukunft nicht hindern wird.

Die Kämpfe an der Westfront.

Vernichtung französischer Alpenjäger.

Berlin, 16. Febr. Französische Alpenjäger gerieten übereinstimmenden Meldungen aus Koblenz zufolge einer deutschen Schützengraben. Sie

wurden von den Deutschen abgeschnitten und aufgeföhrt, sich zu ergeben, was sie abblugten. Statt dessen ritten sie in voller Fahrt auf ihren Schneebahnen in die deutschen Anfallslinien hinein, wo ein fürchterlicher Kampf entstand, bei dem alle Franzosen getötet wurden.

Aus Basel wird gemeldet: Sonntag morgen entbrannte ein heftiger Kampf auf der Höhe des Langenfeld zwischen dem Grosen und Kleinen Veldgen. Hier verließen französische Truppen einen Vorstoß gegen Viehl und Schweizer. Bei Vautenbach, Zell und Viehlert lief es zu einem Kampfe gekommen, bei dem sich die Franzosen zurückzogen. Die beiden Orte Nieder- und Oberlengern und Mennipach wurden von den Deutschen nach hartnäckigen Kämpfen besetzt. Das lange und heftigste Gefecht war sehr verlustreich. Ein Trupp von etwa 50 Mann gefangener Alpenjäger wurde über Mülhausen nach Mühlheim gebracht.

Ein Juppelin im Kampf mit französischen Flugzeugen. Berlin, 16. Febr. über einen aufregenden Luftkampf eines Juppelins mit drei französischen Flugzeugen berichtet befindlichen Morgenblättern zufolge, 'Daily Chronicle': Das Juppelin, ein Schwärzler in der Richtung auf Velfort fahrend, begegnete den hier fliegenden französischen Flugzeugen. 40 Minuten fand eine harte gegenseitige Beschöpfung statt, wobei die Franzosen vergeblich das Juppelin zu überfliegen suchten. Das Juppelin entwich nordwärts in der Richtung auf Paris.

Frankreich erkennt seinen Bundesgenossen. Die 'Min. Zig.' befrichtigt die immer härter werdende Abhängigkeit Frankreichs von England und sagt, in unbefangenen Kreisen Frankreichs empfinde man längst schon Besorgnisse wegen der Ansprüche der englischen Historiographen in Frankreich. Man warte über die Art, wie die Engländer in französischen Geschäften sich breit machen und zu Gebieten aufwerfen. Die Besorgnis, ob die Engländer Dänemark, Galizien, Bulgarien, wenn nicht gar Havre, jemals wieder verlassen werden, sei durchaus gerechtfertigt. Es sei sicher, daß nach der Entschöpfung Frankreichs beim Friedensschluß die Engländer jene Orte aus ihrem Antriebe nicht mehr als räumliche Anstalten der Welt ansehen. Ziele des englischen Handels seien die Gewinnung eines riesigen Ozeanraums auf französischem Boden zu erkennen. Zunächst hoffen wir Deutschen, dafür sorgen zu können, daß England die französischen Küstenstädte wieder verläßt. Frankreich wird allerdings noch früh genug erntieren, was sein wirtschaftlicher Erdboden ist.

Ein Tagesbefehl des Königs von Bayern. König Ludwig von Bayern hat folgenden Tagesbefehl erlassen: Von meinem Besuch bei den Truppen, bei dem ich den größten Teil meiner Armee gesehen habe, zurückgekehrt, drängt es mich, meiner braven Armee meinen Dank zu sagen für ihre hervorragenden Leistungen und eine Anerkennung für die vortreffliche Verfassung, in der ich sie gefunden habe. Ich bin hoch erfreut, daß die Truppen, die ich bei der letzten und die nächste, die der kaiserlichen Armee von allen Seiten gesollt wird, und ich bin stolz auf den ausgezeichneten Ruf, den sie sich in diesem Kriege neuerdings erworben hat. Mich Vertrauen liebt ich in die Zukunft, in der fernsten Zukunft, daß meine Armee in treuer Mitherrschung ausdauert, bis ein glücklicher und dauernder Friede für unser Vaterland erkämpft sein wird.

Die Finanzoperationen der Entente. Aus London berichtet Reuters: Aber die Beschlüsse der Finanzkonferenz in Paris teilte Lloyd-George im Unterhaus mit, daß England, Frankreich und Rußland ihren Geldbedarf für eigene Zwecke in eigenen Ländern zu decken versuchen würden. Wenn jedoch für Einkäufe im Auslande Hilfe notwendig sein sollte, hätte der Staat, der die meisten Mittel besitzt, seine Hilfe zu leisten. Finanzhilfen wird eine gemeinschaftliche Anleihe abgeschlossen werden, um den kleinen Bundesgenossen Vorhölfe zu geben. Die ersten 10 Millionen für russische Anleihen im Auslande werden an der Pariser und Londoner Börse aufgelegt werden; die Emision von 10 Millionen russischer Schatzscheine sei bereits mehr als voll gerechtfertigt.

Aus London halbamtlich berichtet wird, ist das Projekt der großen gemeinsamen Anleihe der Dreiverbandsmächte ins Wasser gefallen, da eine neue Konferenz der Finanzminister sich gegen den russischen Vorschlag, die Kriegskosten der Verbündeten 1915 nicht über 2 Milliarden Pfund (40 Milliarden Mark) ließen würden.

Ein Mißerfolg des russischen Finanzministers in Paris. Wie der Brüsseler Mitarbeiter der 'Magdeburgerischen Zeitung' meldet, benutzte der russische Finanzminister Bars keine Pariser Anwesenheit, um mit dem Credit Foncier wegen Unterbringung einer russischen Schatzscheineanleihe in Höhe von 1000 Millionen Francs zu 5 Prozent zu unterhandeln. Infolge des unbefriedigten französischen Geldlandes konnte aber der Credit Foncier das Geschäft nicht machen.

Wom Seerrieg.

Die schwierige Lage der neutralen Schiffahrt.

Die Erklärungen Churchills im englischen Unterhaus über die Gegenmaßnahmen zu dem deutschen 'Neutralen Kontinuität' zu folgendem Kommentar veranlaßt: Es ist klar, daß England schwere Verluste erwartet. Es ist aber auch klar, daß England inständig ist, gegenüber Deutschland Gegenmaßnahmen anzuwenden. Dazu gehört, wie Churchill durchdringend ließ, die Unterbindung der gesamten Lebensmittelfuhr nach der See her, ferner das Anhalten aller deutschen Ausfuhrbrüter auf den neutralen Schiffen. England hat dazu die Macht. Ob es aber Deutschland und besonders den Neutralen gegenüber dazu das Recht hat, erhebt sich höchst fraglich. Man ist erstaunt und entsetzt, wie dieser Krieg sich immer mehr von den Gedanken der Menschlichkeit und dem internationalen Recht entfernt, und wie auf jede Maßnahme der einen Partei eine noch trassere der anderen Partei folgt. Unterbindet England den deutschen

Export auf neutralen Schiffen und sieht die neutralen Schiffe als wirtschaftliches Kriegsbandwerk Deutschlands an, so kann vorausgesetzt werden, daß Deutschland es auch im Falle der englischen Handelsblockade gegenüber tun wird und jegliche Rücksicht fallen läßt, diese Schiffe also ohne jede Rücksicht auf ihren Besitzer verlesen wird. Die Ausschöpfung für die neutrale Schiffahrt werden immer schlimmer und man braucht wirklich kein Besinnlich zu sein, um ernste Besorgnisse vorauszusetzen.

Die 'Min. Zig.' meldet aus Basel: Die englische Admiralität hat angeordnet, daß Verluste von Handelschiffen nicht mehr beklagt werden sollen. Die Dampfer der Hauptschiffahrtslinien werden von Kriegsschiffen begleitet werden. Große Verorgnis herrscht in England wegen der Eiderheit der englischen-berühmten Postdampferverbindung, die für den englischen Handel nach dem fassen Auswärtigen von besonderer Bedeutung ist. Es finden darüber zwischen England und Holland diplomatische Verhandlungen statt. Die Londoner Zeitungen behaupten, daß Deutschland keine Blockade nicht mit den gewöhnlichen Unterseebooten, sondern mit vierzig Tauchbooten eines neuen Typs beginnen wolle, der ihm gestattet, daß die 'Hole' länger im Meer fern von jedem Stützpunkt weilen können.

Die 'geheimen' deutsche Minenperren.

'Erlands Telegraph' meldet aus Kopenhagen: In dortigen Marinereisen sei man der Meinung zu sein, daß die Deutschen eine geheime Minenperre anzulegen beabsichtigen. Man erachte es daher für ratsam, die Schiffahrt nach denjenigen Häfen zu setzen, in denen das benachbarte Wasser so tief ist, daß dort nicht gut Minen gelegt werden können und wo man den Dienst der englischen Marine in Anspruch nehmen kann. Besonders die schottischen Häfen betrachte man als hierzu geeignet.

Müßter gestrichelter Belgier.

Aus dem Haag wird gemeldet: Viele in England, namentlich in London sich aufhaltende Belgier wolkten vor Donnerstag mit Rücksicht auf die deutschen Kriegregeln nach Holland und Belgien zurückkehren.

Die letzte Warnung an die Neutralen.

Von der holländischen Grenze meldet die 'Min. Zig.': Das deutsche Generalkonsulat in Rotterdam hat der dortigen Handelskammer folgende Mitteilung gemacht: Da habe die Erde, hiermit eine mir durch den Reichsfanzler zugehende Denkschrift über den Zustand der englischen Unterseeboote, die durch die Handelskammer bringen. Nach Ansicht des Herrn Reichsfanzlers muß darauf Rücksicht genommen werden, daß neutrale Schiffe in dem Gebiet des Seerrieges gegen England durch die deutschen Unterseeboote als solche zum Zeit nicht erkannt und darum ohne weiteres verlesen werden würden. In dem Falle, wenn ein neutrales Schiff durch dringend nötig, daß die niederländischen Schiffe den Gewässern, die der deutsche Admiralstab als Kriegsgebiet erklärt hat, vorläufig fern bleiben.

Wie aus Stockholm berichtet wird, teilt Mia Dagligt Althanda mit: Die deutschen Gelehrten in den neutralen Ländern übertritten den Beschlüssen eine Note, worin hervorgehoben wird, daß nationale Schiffe in die neutralen Dampfer gegen Angriffe deutscher Unterseeboote nicht schützen, da die Annahme wahrscheinlich ist, daß auch die englischen Schiffe dieses Verlassen anwenden. Zugleich wurde darauf aufmerksam gemacht, daß die Mengefahr in den englischen Gewässern nach dem 18. Februar erheblich erhöht ist.

Der deutsche Botschafter Graf Bernstorff besuchte nach der 'Times' in Washington dieser Tage das Ministerium des Äußeren und forderte als Vergütung für deutsche Zuhörungen hinsichtlich der Sicherheit amerikanischer Schiffe in den zum Kriegsgebiet erklärten Gewässern, daß die Vereinigten Staaten sich bei der englischen Regierung wegen Freigabe der Zuhörung von Nachrichtenmitteln aus Amerika nach Deutschland bemühen sollten.

Hollands Antwort an die deutsche Regierung.

Die niederländische Regierung sandte die Antwortnote auf das deutsche Seerriegesmemorandum ab. Die Note ist in ruhigem, freundschaftlichen Tone gehalten, sagt jedoch, daß die in die neutralen Staaten gerichteten Darlegungen, was Holland anbetreffe, nicht begründet waren, daß falls daran sei, daß die neutralen Schiffe ein Anrecht auf eine eingehende Untersuchung hätten, bevor Maßnahmen ergriffen würden. Holland sandte gleichfalls an England eine Note ab.

Ein österreichischer Unterseebootsangriff auf einen französischen Kanzerkreuzer.

Frankzösische Blätter veröffentlichen einen Brief eines Offiziers des französischen Kanzerkreuzers 'Jean Bart', der von einem österreichischen Unterseebooten angefallen wurde. Der Offizier berichtet, daß der 'Jean Bart' während der Fahrt am Vorderschiff von dem österreichischen Torpedo getroffen wurde. Mehrere Abteilungen des Schiffes liefen soleld voll Wasser, und der Kanzerkreuzer neigte sich hart nach vorn. Den übermenschlichen Anstrengungen der Besatzung gelang es, das große Becken zu verstopfen; durch Vergrößerung des Ballastes am Heck konnte auch die Gleichgewichtslage wiederhergestellt werden. Nach einer Stunde war die Gefahr behoren, und das Kriegsschiff konnte mit eigener Kraft Malta erreichen, wo die Ausbesserungen vorgenommen und in wenigen Tagen beendet wurden. Glücklicherweise ist während der Seefahrt kein weiterer Angriff von dem österreichischen Unterseeboot abgefeuert worden. Das Torpedo etwa hundert Meter hinter 'Jean Bart' vorbeigezogen. Hätte dieser Schuß das Schiff getroffen, so wäre es zweifellos verloren gewesen.

Neue britische Schiffverluste.

Aus London wird berichtet: Am Sonnabend ist bei Falmouth das britische Segelschiff 'Andromeda' von 1928 Tonnern mit Getreide nach London unterwegs, als es in der See von einem deutschen U-Boot angefallen wurde. Die Besatzung wurde bis auf einen Mann gerettet. Der englische Dampfer 'Hullstrad' ist im Kanal gesunken. Von der Besatzung sind drei Mann

gerettet. Der 'Neuwest-rotterdamsche Courant' meldet, daß am letzten Freitag der Handelsdampfer 'Zorotian' in fündendem Zustande in den Hafen von Scarborough gerichtet wurde. Er war in der Nähe der Mine auf eine Mine gelaufen, die explodiert. Ein Mann der Besatzung wurde getötet und zwei verwundet. Aus Kopenhagen meldet die 'Min. Zig.': Der Dampfer 'Socacia', der nach Dänemark unterwegs war, ist am 2. Febr. von einer japanischen Signalstation getötet worden und leidet verghunden. Man glaubt, daß er in der Nordsee gesunken ist.

Auch Frankreich beteiligt sich am Fliegenschwimmel.

Die 'Zagl. Rundsch.' meldet aus Rotterdam: Die französische Admiralität erließ den Blättern zufolge für alle nach der Nordsee und dem Kanal verkehrenden französischen Dampfer den Befehl zur Führung einer neutralen Flagge.

Die Ladung der 'Wilhelmina'.

Mr. Brooking, der Geschäftsführer der Ausfuhrabteilung des amerikanischen Getreidehändlers W. Green in St. Louis, an den die Sendung der 'Wilhelmina' nach Hamburg abrefertiert war und der sich zu diesem Zweck nach Deutschland begeben hat, beendete auf einige Stunden Geschäftsreisen in Mannheim, um die bei der Gelegenheit eine Unterredung mit dem Vertreter der 'Neuen Badischen Landeszeitung'. Mr. Brooking erklärte hierbei, daß die genannte Firma die geeigneten Rechtsanwältinnen von New-York zu Rate gezogen habe, ehe sie die Ladung abgeben ließ, und daß sie bestimmt wolle, England werde die Ladung freigeben. Der Kapitän der 'Wilhelmina' habe Anfragen gehabt, um die Schiffahrt in England herum zu drehen nach Hamburg zu fahren. Er habe aber wegen türmischen Wetters Falmouth anlaufen müssen. Der Standpunkt der amerikanischen Regierung werde wohl der sein, daß diese von Neutralen kommende, an einen Neutralen abrefertierte Ladung mit Lebensmitteln, die nur für die Zivilbevölkerung bestimmt sind, freigegeben werden müsse. England selbst habe bisher immer auf diesem Standpunkt gestanden. Namentlich sei dieser Gesichtspunkt auch im Varentriege von Lord Salisbury festgelegt worden. Auch im russisch-japanischen Kriege habe die englische Regierung noch auf diesem Standpunkt gehalten. Aus den Schriftstücken gehe hervor, daß die auf der 'Wilhelmina' befindliche Ladung sich im wesentlichen aus Getreide, Mehl und anderen Nahrungsmitteln bestand. Die Ladung stelle einen Wert von mehr als 200.000 Dollar dar und bestehe aus Weizen, Mais, Hafer, Gerste, Weizenklein usw. Seine Firma habe sich für alle Fälle auch noch von Graf Bernstorff beklagen lassen, daß die Ladung nicht an die deutsche Regierung abzugeben sei. Er habe also die Garantie der deutschen Regierung, daß der Inhalt für die Zivilbevölkerung allein in Frage komme. Die deutsche Regierung habe ihm ferner beklagt, daß sie damit einverstanden sei, daß eine amerikanische Kontrolle die Verwendung der Ladung überwahe. Daß England die Ladung voll bezahlen werde, sehe natürlich außer Frage. Er hoffe aber, daß die amerikanische Diplomatie sich hierüber mit England ins Benehmen setzen und erreichen werde, daß die englische Regierung das Schiff, das seit sieben Jahren als amerikanisches Eigentum in Falmouth registriert eingetrogen ist, samt seiner Ladung freigebe.

Seefabel und Kriegsericht.

Anlässlich des Bundes eines der größten Offizierstabell in den letzten Jahren, der allerdings wohl nur auf einen Unfall zurückzuführen ist, mag sich wieder die Frage erheben, haben, wie ich bereits in dem letzten Heft dieser Zeitschrift habe, bereits in den ersten Stunden nach der englischen Kriegserklärung waren die drei großen transatlantischen Kabel von englischen Schiffen zertrümmert und unbrauchbar gemacht. Da sie in den Händen von deutschen Gesellschaften sind, war natürlich Deutschland imstande, das zertrümmerte Kabel, aber auch Deutschland verlor einige englische Kabelstränge, und eine der letzten Telegraphenverbindungen, die Rußland mit dem Ausland verband, das Kabel, das von Vibau nach Dänemark führte, wurde von deutschen Kriegsschiffen gefaspt. Während noch um die Mitte vorigen Jahrhunderts der Verlust gemacht wurde, als gestrichelten Wälder zu einer Erklärung der Neutralität des Telegraphen zu veranlassen, und in neuerer Zeit alle Verbindungen in dieser Richtung geleistet. Besonders war es England, wo Dr. Michael Hennig in der Deutschen Juristenzeitung ausführlich darlegt, das das richtichlose Verfügungsrecht der Kriegsverbindungen über private Seefabel verhandelt, nachdem ein eigenes Kabelnetz im letzten genug ausgebaut war, um ihm selbst im Kriegsfalle die unbedingte Herrschaft über die Telegraphen unter dem Schutze seiner gewaltigen Flotte zu gewährleisten. Die Seefabel, die noch im russisch-japanischen Kriege nur dort gerührt wurden, wo sie Eigentum des feindlichen Staates waren, also unter Achtung der neutralen Verbindungen, sind nach den Vorkäufen von 1914 als nahezu vorgefaßt angesehen. Bevor nach grundsätzlich der Schluß des Privatentens auf offener See anerkannt ist, bevor nicht sichere Mittel gefunden sind, Beachtung vösterreichlich vereinbarter Bestimmungen selbst England gegenüber zu erzwingen, wird kein weitgehender Schuß der Seefabel auf Anerkennung rechnen dürfen. Und das Deutschland zum Trost, das gemohnt war, alle Verträge und Abmachungen gewissenhaft und treu zu halten.

Savans kriegerische Vorbereitungen.

Kopenhagen, 16. Febr. Eine Petersburger Wremjanschnacht aus Tokio zufolge werden drei Zehntel der japanischen Armee einberufen und Korea in Usunabegunland erklärt. Nach den in London vorliegenden Meldungen bestätigt es sich, daß Teile des japanischen Heeres mobilisiert worden sind. Wie weit die Mobilisierung sich erstreckt, ist augenblicklich nicht bekannt. Das Korps Savans gegen China, sowie die ganze richtichlose Armee und Teile, hat in diese Angelegenheit von Tokio aus betrieben wurde, hat in London das allergrößte Erstaunen hervorgerufen.

London, 16. Febr. Die 'Times' meldet aus Peking: Die chinesisch-japanischen Konferenzen, die sich mit den Forderungen Savans befassen, sind inspediert worden. Der japanische Gesandte weigert sich sie fortzusetzen, das China zukünftig, über die Forderungen, wie sie ursprünglich vorgelegt wurden, zu verhandeln. Der chinesische Gesandte in Tokio

**Im Februar
billiger Verkauf weißer Waren**

Tischwäsche Leibwäsche Bettwäsche

Die seit Jahrzehnten bewährten Marken

Hemden- u. Wäschetuche **Macco- u. Louisianatuche**
in Preislagen von 20—85 Pfg. in den Preislagen v. 45—95 Pfg.

Fein-, mittel- und starklädig

worden in Stücken schon von 20 Mtr. an zum **Engros-Preis** berechnet und bilden, weil aus alten Abschlüssen stammend, bei der heutigen Marktlage s/n/a **ungemein billige Kaufgelegenheit.**

Täglich neue Eingänge von Konfirmanden - Kleiderstoffen, Paletot, Kostümen, Mänteln, Konfirmanden-Wäsche usw.

Otto Dobkowitz, Merseburg.

Rotes Kreuz.
Gabenliste Nr. 29.

Spenden gingen ein von: Schöber in Höfen 50 M., Schiefelbusch in Wollandorf 28 M., Erlös aus dem Verkauf einer Uhr 5 M., Bauverein Großleina 10 M., Erlös aus dem Postkartenverkauf am Kaffergedenktag 105,54 M., Sammelbüchse Irene 41 M., Sammelbüchse Gathaus Leuna 4,94 M., Gemeinde Goltz 20,05 M., Rentner Werner 10 M., Zehender 20 M., Landrentmeister Riepte 5 M., Beunger Kohlenwerke 14 M., Ortsrichter Raack in Kleinleina 20 M., Kaufmann Schumann selbst 10 M., Lehrer und Schüler des Gymnasiums Erlös für Postkarten 88,56 M.

Berichtigung der Gabenliste Nr. 28: Gemeinde Spergau nicht 60 M., sondern 70 M.

Für vorstehende Liebesgaben sagt herzlichsten Dank, Merseburg, den 15. Februar 1915.
Der Mobilmachungsausschuss des Roten Kreuzes.

Vertretung
für
National-Registrierkassen

für Reis Merseburg jetzt wieder Halle S., Leipzigerstr. 49, Telefon 3124.
B. S. Zimmer.
Gehr. gut erb. Nationalkassen mit 2 Jahre Garantie und Teilzahlung.
Neue abtrotende Kassen von M. 200 an.



Leder-Handlung
Gebrüder Becker.
Breg. 1861. **Breite Strasse 4.** Tel. 428.

**Elektrische Lichtanlagen jeder Größe,
Erweiterungen, Aenderungen**

führt sachgemäss aus
Fr. Wegner,
Maschinenschlosser-Meister und Installateur.

Technikum Hildburghausen
Höher. 1. mittl. Masch.- u. Elektro-Schule, Werkm.-Schule, Anerkannte Hoch- und Tiefbauschule.
Staatskommissar. Programm frei.

Durch Tod des seitverigen Inhabers erlebte
Agentur für Feuerversicherung
mit Reisebranchen soll baldigst an selbsttätigen Herrn mit guten Beziehungen vergeben werden.
Zutasso vorhanden! Provisionen hoch!
Angebote unter **J 5 422** an Haasenstein & Vogler A. G., Magdeburg, erbeten.

Das Nacharbeiten und widerrechtliche Verkaufen der mir gesetzlich geschützten heutigen Bierkäse ist verboten. Jede Zuwiderhandlung wird gerichtlich verfolgt. Die Käse dürfen ohne Mythenbild nicht verkauft werden und sind bisher nur bei den Herren D. Döblich, B. Zeitgen und J. Schmeier, hier, zu haben.
Frau Prof. Dr. Reibe-Pöcker, J. Meise Str. 30, 1. Et.

Der Anbau von Kartoffeln, Gemüse und anderen Feldfrüchten in Kleingärten für den eigenen Bedarf
ist zu raten und zu fördern.

Ausfuhrerklärungen
sind zu haben in der Buchdruckerei Th. Rößner, Delagabe 9

Eiserne Bettstellen
für Erwachsene und Kinder bedeutend unter Preis
Otto Franke.

Von neuer Zufuhr empfehle:
100 Neue Salz er. Fettberinge sehr schön zum Marinir. Frei Haus 3.75 u. extra 20 N. Delfardinen.
G. Degener, Gwinemünde Dfise 285.

Mittesser,
Büchel im Gesicht und am Körper besetzt rasch und zuverlässig Sanders Patent - Medizinal - Seife (in drei Stärken, a 50 Pf., M. 1.- u. M. 1.50). Nach jeder Waschung mit Sudsch-Öl Creme, Tube 50 und 75 Pf., z. n. nachbehandeln. Spranzante Wirkung von Laufenben bekämpft. Bei M. Riech, A. Ruppel und A. Nieke, Drogerien.

Zollinhaltsklärungen
für Befete ins Ausland empfiehlt Die Buchdruckerei Th. Rößner Merseburger Gorbekendend.

Starkes Restauration
Schlachtefett.
Jeden Dienstag und Donnerstag
Schlachtefett.
Alber Schult, Weiße Mauer 80

Karl Jänzer
Adolf Schäfers Nachfolger
Merseburg. Entenplan 7.

Spezial-Geschäft
für
Damen- und Kinder-Wäsche,
Schürzen aller Art.
Vollständige
:: Wäsche-Ausstattungen ::
Anfertigung in eigenen Arbeitsstuben.
Fernspr. 859. Grosse Auswahl.

Aufmerksame Bedienung. Massigste Preise.

Öffentliche Volksversammlung!
Sonntag den 21. d. Mis. abends 8 Uhr findet in der Rüstigen Zurnhalle in der Büchelstr. ein öffentlicher Vortrag des Herrn Kreisbuhl-Inspektors Münd, hier, über
„Volksernährung im Kriege“
statt.
Der Eintritt ist für Jedermann frei.
Zu recht zahlreichen Besuche, namentlich durch die Hausfrauen, wird hierdurch eingeladen.
Merseburg, den 16. Febr. 1915.
Der Magistrat.

Zu leichterer Handarbeit tüchtiger Arbeiter
(auch Halbvolldid verwendbar) wenn möglich mit etwas Erfahrung in einfacher Weberei bei bestehenden Lohnansprüchen sofort gesucht

Bei Schenfabrik Halleische Straße.
Suche und empfinde perfekte Weibchen für bessere Häuser, Weibchen bei hohem Lohn, Kräftige Konfirmanden, Sof-jungen, Mittelnächte und ältere Mädchen erhalten und wünsch Stellung.
Frau Maria Kassel, gewerksinnige Stellenvermittlerin, Delagabe 1, Diel am Martinlah.
Suche für meine Tochter, welche Otern die Mittelschule verläßt Stellung als Lernende in Kontor. Off. unter „Stellung“ an die Exped. d. Bl.

Tüchtige Maschinen- u. Reparatur-Schlosser
bei gutem Verdienst sofort gesucht
Mitteldeutsche Hofreisen u. Federfabrik, G. m. b. H., Ammendorf.

Dauernde Vertretung
leistungsfähigen Hauses in Landesprodukten (Kartoffeln, Sämereien, Gemüße etc) und einjährig. Weis für West-Deutschland, Eig. Gehr., gesucht. Gute Verbindungen vorhanden.
Gefl. Zuschriften sub. K. B. U. 886 an Rudolf Hoffe, Götin.

Arbeiter
steht sofort ein
Lederfabrik Vorwerk 17.
Jüngerer Arbeiter
bei gutem Verdienst sofort gesucht
Mitteldeutsche Hofreisen u. Federfabrik, G. m. b. H., Ammendorf.
Steuerbüro, Domstraße 4, sucht zum 1. April d. J.

Schreiberlehrlinge.
Bewerbungsgesuche sind im Steuerbüro, Zimmer Nr. 5, abzugeben.
Suche zum 1. April einen

Lehrling
Friedrich Schulze, Bankgeschäft
1 Geschirrführer
wird gesucht
E. Weniger, Obere Breite Str. 5.
Jünger, anständiger Mann als
Laufbursche
für Büro sofort gesucht. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Einen Lehrling
sucht Otern Dsar Häthel, Wäckerstr., Unter-Altenurg 28.
Bäderlehrling
steht zu Otern ein
Wäckerer, Wäckerstr., Georgstr. 8.

Lehrling
wird zu Otern gesucht
Sankt Eberhard, Fleischerstr.
Saub., fleiß., Dienstmädchen
zum 1. April gesucht
Frau Wiegand, Al. Ritterstr. 14.
Ein ordentliches, fleißiges

Mädchen,
welches schon gedient hat, wird zum 1. April gesucht
Frau G. Weiker, Gottfardstr. 16, 1.
Gesucht wird zum 1. März zuverlässiges

Mädchen
für Haus und Küche in ruhigen, herrschaftlichen Haushalt
Christianestr. 5, 1. Et., rechts.
Ein ordentliches, sauberes

Mädchen,
nicht unter 18 Jahren, zum 1. April 1915 gesucht.
Neumarkt 8.
Saubere Frau zur Wäsche und 2 mal wöchentlich als
Aufwartung
gesucht Sand 18, 1. Trepp.
Brauner Jagdhund
angelassen. Abzugeben Hfien 18.
Hierzu eine Beilage.

Der heilige Mann.

Ein Jubiläum.

Und nun, mein Freund, da Du des Domes Hallen, Da Du den stolzen Schloßbau hast geschaut, Wie eine andre Stätte uns befaßt, Sie wird Dir ewig unvergänglich sein. Sieh hier! Wie stehen an des Abhangs Rande, Weit hinaus das Auge in die grüne Aue, In weicher Krümmung glänzt des Flusses Band, Und aus den Wäldern glänzen schmale Dörfer, Zu unsern Füßen wogt ein grünes Meer, Rings Bäume, Sträucher, weites Wiesenplan, Hier blühend, arbeitsfrohes Gartenland, Dort Spiel- und Zummelplatz der lustigen Jugend. Gehn wir hinab! Hier ragt der Bismarckstein, Am höchsten Gebirgszug einst errichtet Dem hohen Ehrenbürger unser Stadt, Und Bismarckdamm nennt sich diese Stätte, Und nun nach links, dort ragen hohe Bäume, Du trittst in unsern heiligen Eichenhain. Ahnst Du, was er uns ist, warum er heilig? Mit Ehrfurcht nur beugen unsre Ähren, Den heiligen Mann, darin die Götter wohnen, Und heute noch durchsteht ein frommer Schauer Des Deutschen Herz, wenn er den Wald betritt. Gibt es ein schöneres Denkmal für die Opfer Des grimmigen Kriegs von neunzehnhundertvierzig Als diesen Eichenhain? So viele schlanke Stämme jeder Stamm Ein Mann, der einst so tief, so heilig bewert, Als Sieger einzog in Wehthalls Forst. Ein jeder lebt in seinem Baume fort, Sein Name steht darin in schlichten Lettern, Und Eichenäste noch nach Menckelmanns Schlichting fromme Dankarbeit um seinen Stamm. Und mag sein Leid in Russlands Gefestur, Mag er im höchsten Kranzenlande ruhn, Hat ihn der Tod ins weite Meer getrieben — Sein Geist lebt hier, lebt in der Heimat fort. — Sieh hier die Felswand in des Haines Mitte, Aus mächtigen Findlingssteinen aufgetürmt, Hier heben die Namen aller der Geweihten Nach Art der Mäuren in Granit gemeißelt, Und vor dem Felsenbau schließt ein Altar, Hier feiern wir die großen Siegestage, Der toten Toten ehrenvoll Gedächtnis, Hier tönen Lieder, die als Sturmgesang, Der schlachtenfrohen Jugend einst erklingen, Hier tönen Worte, frohend und erhebend Von Vötern heilig, heilig und wunderbar, Und wie das Lied erklingt in frommer Anacht, Im hellen Rauschen dieser deutschen Eichen Die Seelen der Geweihten uns umwehen, Die Träne quillt, und Erde schwört das Herz, Dir, Vaterland, zu leben und zu sterben. Sag an, hast jemals Du in weiten Landen Ein Totenmal ersehnt, das diesem gleich? Geh hin, verweile draußen: Wohl ist ich So manches Schöne in der alten Stadt, Doch nichts greift mir aus Herz so hart und tief Als dieser heilige Hain.

vom Gewerkschaftsrat einberufenen Versammlung der sozialdemokratische Scheidemann über Krieg und Lebensmittelpflicht und führte nach dem Sozialzeiger aus: Die Engländer, Franzosen, Russen und Amerikaner sollten doch einmal im eigenen Lande den Imperialismus bekämpfen, denn der imperialistische Ausbeutungsdrang jeder Völkerei ist viel größer als der deutsche. Und die jetzt nicht der englische Marxismus, der die Engländer nicht zu rannieren, wenn auch unter falscher Flagge, viel schlimmer als der deutsche Militarismus? Wir wollten niemandem vorgezogen, wir wollten aber auch nicht vorgezogen werden.

Provinz und Umgegend.

- † Meisenfeld, 15. Febr. Der Wäldliche Buchhalter ...
† Naumburg, 16. Febr. Der Magistrat hat angeordnet, daß fünfzig ...
† Zeitz, 16. Febr. In der vergangenen Nacht ist noch ein dritter Internierter ...
† Köthen, 14. Febr. Die Arbeitsverhältnisse sind hier für die Arbeitnehmer außerordentlich günstig.
† Helbra, 15. Febr. Infolge des Mangels an Gehilfen und Lehrlingen, und da auch Barbierern zu den Färbereien einberufen sind, ...
† Köthen, 14. Febr. Die Arbeitsverhältnisse sind hier für die Arbeitnehmer außerordentlich günstig.
† Gumburg, 15. Febr. Die 24jährige Frau des Landwirts Kurt Lippach in Schmiedebau ...
† Gerhart, 16. Febr. Aus der Gump wurde heute hier ein in Bollboden verpackter Kunz eines Mannes ...

- schweres Verbrechen vor, das vermutlich vor einigen Wochen auswärts verübt worden ist.
† Götz, 15. Febr. In der letzten Sitzung der Stadtkommission wurde eine Resolution ...
† Zeitz, 15. Febr. Auf der elektrischen Straßenbahn ist gestern in der Dornburger Straße der Geisirührer ...
† Zeitz, 15. Febr. Die hiesige Bürgermeisterei ...
† Zeitz, 15. Febr. Eine 19 Jahre alte ...
† Zeitz, 15. Febr. Die Beamten der Volkspolizei ...
† Gangerhausen, 11. Febr. Der Wäldliche ...

Deutschland.

— Der Abgeordnete Scheidemann über den Krieg. In Frankfurt a. M. sprach am 14. Februar in einer

Unser Wirtzer.

Noman von Th. Schmidt.

78. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)
„Dante, Sie Gott, daß ich diesen Menschen hier zufällig im Saule sah. Ich komme ja Ihre Väter, gnädige Frau, und ahnte deshalb sogetz, daß Wolf mit Ihnen nur Geliebte machen würde.“
„So ist ihm also nicht zu trauen?“
„Nein, beliebt nicht. Ich weiß, daß dieser Wieder-mann schon manchen Menschen, der in Geliebte hatten sich mit ihm einließ, gehörig über's Ohr geboxen hat. Den geschicktesten leichsinnigen Sockel, der ja in Ihrer Familie sonst Unheil angerichtet hat und dessen Keim ich deshalb nicht im Gerüglichen behauere, hat er auch auf dem Gewissen, auch den Vater des Sockel haben diese beiden Wiederemänner um sein ganzes Vermögen betrogen.“
„Aber wie kann nur so etwas geschehen, ohne daß die Menschen betraut werden?“
„Ja, da liegt der Hase im Pfeffer. Solche Subjekte sind mit allen Sünden behaft, ihnen ist mit den Strafgelassen immer beisammen, und mancher Mensch, der von solchen Vampyren ausgezogen ward, vermerkt aus halber Scham oder um niemand in seine bösen Vermögensverhältnisse hineinblicken zu lassen, lieber den Verlust einer Summe Geldes, als daß er reber. Nun kommt zu allem vorzügliche Idee, gnädige Frau. Ich komme zu ziemlich die Praktiken dieser Hallunken und brenne vor Begierde, sie endlich einmal in die Falle loden zu können, und dabei müssen Sie mir helfen.“
„Ich“ entsetzte sich Frau Amalie. „Rein Herr von Götzen, wenn die Sagen so stehen, will ich den Mann nicht wieder her sehen, ich werbe ihn morgen an der Tür für ab.“
„Gnädige Frau, ich weiß es zu würdigen, daß Ihr reiner Ehr nur dem Verleth mit solchen Vampyren zurückreißt, allein, wenn es gilt, die Menschheit von einer gemeingefährlichen Wucherbande zu befreien, dann ist es Pflicht eines jeden, die Polizei kräftig dabei zu unterstützen.“ Sie haben dabei übrigens nichts weiter zu tun, als die Vorschläge dieser heiligen Menschen anzunehmen, wenn sie das, um sie sicher zu machen, scheinbar mit einigem Högen oder mit dem Verleth, die gewiß außerordentliche Höhe der Prozente ermöglicht zu

leben, tun, umso besser für uns, denn dann werden die Gauner keinen Verdacht schöpfen.“
Frau Amalie sann einen Augenblick nach.
„Ich darf Ihre Bitte nach diesen Worten wohl nicht mehr ablehnen.“ Sie taten ihnen soviel für uns, daß es undenkbar war, sie wieder zu Ihnen bei solcher wichtigen Angelegenheit meine Mißhilfe versagen. Was habe ich denn zu tun?“
„Wie ich schon andeutete, nicht viel, gnädige Frau. Dieser Wolf wird morgen um diese Zeit, nachdem er sich nach Ihren Vermögensverhältnissen erkundigt hat, hier mit dem Entwurf einer Schuldurkunde oder so etwas ähnlichen über 22- oder 23000 Mark ersuchen, kraft deren Sie über den Empfang des Geldes quittieren und dem Darleher dafür als Sicherheit für Kapital und Zinsen eine Hypothek auf Ihr Grundstück in der Sedanstraße bewilligen. Wolf wir dabei viel von Geldmangel, Ungewißheit in der Rentabilität der Häuser usw. reden und Ihnen plausibel zu machen versuchen, daß in dem Mehr von 2 bis 3000 Mark alle Ankosten, Sporellen und Schriftgebühren enthalten seien. Wolf erwidert fieber auf eine Kollage bei Ihnen. Aus der Hypothek von 20000 Mark würde sonach eine solche von 22- bis 23000 Mark werden, während Sie nur die gewünschte Summe, natürlich gegen horrenden Zinsen, erhielten. So etwa wird sich die Sache gestalten. Wichtigst daß Wolf auch etwas anderes ausgeht, um sich mit Ihrem Vermögen die Falschen zu hülsen und Sie über den oder lang den dem Betrefflich zu bringen. Wie gesagt, lassen Sie sich zunächst mit einigem Widerstreben auf alles ein. Die Hauptsache ist nun, daß Sie die Papiere für kurze Zeit in Händen behalten, sonst entflücht die Bande mit doch wieder. Halten Sie ihn damit hin, daß Sie sich zur Prüfung des oder der Dokumente einen Tag Bedenkzeit unter Beschützung einer bestimmten Stunde der Unerschütterlichkeit ausüben. Laßt Wolf Ihnen die Papiere, dann benachrichtigen Sie mich logeich, alles übrige ist meine Sade.“
„Ich will Ihre Weisung genau befolgen, ich bitte aber, hier in meiner Wohnung nichts gegen den Menschen zu unternehmen.“
„Nein, nein, das wäre auch ohne Ihre Bitte vermieden worden, ich hoffe den Wolf bei seinem Freunde zu überbringen und so das ganze Abenteuer mit einem Schlage auszuheben. So, das wäre mein Plan und Ihre Mißhilfe bei der Ausführung beschaffen. Und nun zu etwas anderem, gnädige Frau. Sie erwähnten vorhin Fräulein Lotte und daß sie wieder in Stellung sei. Sie tonnte es wohl garnicht mehr in Hannover ausheben?“

„Nein, es erinnerte sie hier alles an ihr Unglück. Welche ich hier nicht das Haus, so wäre ich schon längst nach einem anderen Ort gezogen. Ich weiß ja, unter Anglick geht Ihnen so nahe, daß Sie mein Kind aus Mitleid zu Ihrer Gemachin gemacht haben würden, wenn Lotte nur eingewilligt hätte. Aber das Opfer konnten und durften wir von Ihnen nicht annehmen, denn es bedeutete für Sie den Verlust Ihrer Stelle. Als Lotte damals ihre Stellung in Essen verlor, die Fräulein des Geschäftes, in dem sie arbeitete, wurde, wurden wollen — und es Sie dann ich der Unglücklichen näherten, um sie, der ganzen Welt zum Trost, zu Ihrer Frau zu erheben, da war ich nahe daran, hier alles zu verkaufen und von hier fortzugehen, um so ein weiteres Unglück zu verhüten. Zum Glück erklärte Lotte Ihnen offen und ehrlich, daß sie nicht heiraten wolle, und Sie machten her für uns alle drei peinlichen Situation durch Ihre Abreise nach Berlin ein Ende. Und das war entsetzliche die glückliche Lösung, nicht wahr, Herr von Götzen? Heute denken Sie gewiß so, wie Lotte und ich vor etwa zwei Jahren dachten.“
„Ja und nein, gnädige Frau. Sätte ich die Gemishe gebührt, daß Fräulein Lotte wahre feste Zuneigung zu mir hatte, und daß sie nur aus Sorge vor den Folgen, die für mich eine Verbindung mit ihr haben würden, ihre Neigung unterdrückte, dann hätte ich nach jener Aussprache mit ihr und Ihnen in meiner Werbung um sie nicht nachgelassen. Ich hatte alles bedacht, mein Plan war fertig, eine Zuneigung, die meine Ansprüche gelte, fand mir in Aussicht, es sollte nur eines, die Liebe derjenigen, die ich schon längst in mein Herz eingeschlossen hatte. Und da ich jene Liebe bei Fräulein Lotte vergebens suchte, so habe ich als Mann, der sich von Jugend an im Entlagen üben mußte, auch in diesem Falle resigniert und Fräulein Lotte und Ihr Haus diese Jahre gemietet. Sie haben recht, vielleicht ist es so haben, denn wenn Fräulein Lotte von Schlinge nieder anderer Mädchen gewesen, dann hätte sie meine Werbung schon aus dem Grunde angenommen, um sich als meine Frau in der Gesellschaft wieder zu rehabilitieren. Im glücklichsten Falle wäre sie eine dankbare Gattin geworden, hätte ihre Pflichten als Frau erfüllt und wäre erhaben, ich sei ihr Dank, während der heres leer und kalt blieb. Mancher Mann hätte sich damit begnügt, ich hätte das nicht können und wäre, sobald ich die Gemishe erbiet, daß alles nur Schein und kluge Veredlung bei ihr sei, möglicherweise ein schlechter Gatte geworden.“

(Fortsetzung folgt.)

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. bezgl. 1,50 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,62 M. einschl. Postgelde. Einzelnummer 10 Pf.
—: Fernsprecher Nr. 324. —:

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsbblatt
Landwirtschaftl. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Kochrezepte — Kurzeitel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklameteil 40 Pf. Chiffrenzeilen und Nachrechnungen 20 Pf. mehr. Vorauszahlung ohne Verzug. Die Zeit der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags. —: Geschäftsstelle: Deigrabe 9. —:

Nr. 41.

Donnerstag den 18. Februar 1915.

41. Jahrg.

Gewaltiger Sieg über die Russen in Masuren.

50000 Gefangene, über 40 Geschütze und 60 Maschinengewehre sowie vieles Kriegsmaterial erbeutet.

Deutschland und die Neutralen.

Vom 18. Februar soll, wie alle Welt durch die Ankündigungen der deutschen Regierung weiß, das Seegebiet um Großbritannien von der deutschen Flotte als Kriegsgebiet behandelt werden, um Englands Handelschiffahrt zu schädigen. Wir haben in unseren Unterseebooten eine so wirksame Waffe, daß, wenn wir sie mit aller Energie gegen die englische angewenden, ein Erfolg nicht ausbleiben kann. Und daß es an Mut, Entschlossenheit und klümem Wagem gerade den Offizieren und Mannschaften der deutschen Unterseeboote nicht fehlt, wissen wir von ihren bisherigen Fahrten her. Wir dürfen uns deshalb auf manches neue Bravourstück dieser von unseren Feinden so gefürchteten neuesten Marinewaffe gefaßt machen, auch wenn wir nicht so vorzeitig sein wollen, nun gleich am 18. Februar und den nächsten darauf folgenden Tagen auf einen Erfolg um den anderen zu rechnen. Neben klümem Wagemut gehört auch Umsicht im Handeln zu den Tugenden unserer Marine, und so wird sie die richtige Zeit zum Angriff sich nicht für einen bestimmten Tag vorschreiben lassen, sondern die jeweils gerade passende Gelegenheit, die ihr der Feind bietet, auszunutzen wissen.

Aber die Spannung, mit der man den Ereignissen des Seekrieges nach dem 18. Februar entgegenfieht, richtet sich nicht nur auf das, was der englischen Flotte durch unsere Schiffe wie bisher weiter an Schäden zugefügt werden wird. Schon die Erklärung des Seegebietes um England als Kriegsgebiet bedeutet, daß auch neutrale Schiffe Gefahr laufen können, in diese neueste Phase des Handelskrieges verwickelt zu werden. Diese Gefahr wächst aber, seitdem der von England empfohlene Mißbrauch neutraler Flaggen zum Schutz englischer Handelschiffe vor deutschen Angriffen jedes mit neutraler Flagge innerhalb des Kriegsgebietes fahrende Schiff in den Verdacht bringt, es sei ein unter falscher Flagge segelndes englisches Schiff. Darauf hat die deutsche Regierung denn auch in ihrer öffentlichen Ankündigung mit aller Deutlichkeit hingewiesen. Na — sie war so loyal, den neutralen Staaten in dieser Ankündigung genau den Termin, eben jenen 18. Februar anzugeben, von dem an erst für die Neutralen die Gefahr einer Seefahrt innerhalb des Kriegsgebietes beginnen werde.

Durch diese Terminbestimmung brachten wir uns selbst um einen militärischen Vorteil, denn ohne diese Angabe hätte die neue verschärfte Seekriegsführung völlig überraschend einsetzen und allein dadurch gleich anfangs schon leichte Erfolge erringen können. Indem Deutschland aber statt der Ausnutzung dieses Vorteils die Loyalität betraf, den bestimmten Termin zu nennen, zeigte es, wie weit es davon entfernt ist, die neutrale Schiffahrt irgendwie absichtlich schädigen zu wollen. Wir wollen eben nur notgedungen aus dieser Abwehr eines brutalen Feindes greifen, der mit seiner Ausdehnungspolitik den Krieg vom militärischen auf das bürgerlich wirtschaftliche Gebiet verpflanzt hat, und der in der Wahl seiner Kampfmittel schamlos genug ist, das betrügerische Mittel eines Flaggenmißbrauchs generell seiner Handelsflotte anzupfehlen.

Ein Teil der neutralen Staaten, vor allem die Skandinavischen, haben denn auch Verständnis dafür gezeigt, daß sich Deutschland in einer Zwangslage befindet, wenn es auch die neutrale Schiffahrt unter

Umständen schädigt. Sie haben auch anerkannt, wie loyal Deutschland mit seiner Ankündigung verfahren ist. So suchen sie denn auch einfach von sich aus Mittel und Wege zu finden, um durch zweifelsfreie Kennzeichnung der Nationalität ihrer Schiffe diese vor dem Verdacht zu schützen, daß sie für englische Schiffe mit falscher Flagge gehalten werden können.

Andererseits die Vereinigten Staaten von Nordamerika. Ihre an Deutschland gerichtete Note verrät ein ungemein geringes Verständnis für Deutschlands Standpunkt und Deutschlands Loyalität den Neutralen gegenüber. Diese Note stellt es immer noch fälschlich so dar, als handle es sich bei Deutschlands Vorgehen um die Verhängung einer Blockade Englands, die den völkerrechtlichen Bestimmungen nicht entspricht, während doch das, was Deutschland beabsichtigt, nur die Konsequenz ist aus einer von England bereits im November v. J. erlassenen Erklärung, in der damals von England aus die Nordsee als Kriegsgebiet erklärt worden ist. Und anfangs,

gegenüber der richtigen als richtigen Anzeigen



Es ist sich, stark wäre Ameri daß fl aufzug davon liegt, essen daß fl Flagge sehr er We mögen Folgen wissen unfer stützen

Krieges

Februar sein und bleiben.

Zur Kriegslage.

Endloser Jubel durchbrauste heute die deutschen Lande, denn Generalmarschall Hindenburg hat mit seinen tapferen Truppen einen neuen Sieg über die Russen errufen und zwar einen vollgewaltigen Sieg, der allein über 50000 Gefangene in unsere Hände helen sowie 40 Geschütze und 60 Maschinengewehre, nebst unübersehbarem Kriegsmaterial erbeutet wurden.

Die gestern Nacht bei uns eingegangene hochverehrte Meldung aus dem Großen Hauptquartier lautet:

Großes Hauptquartier, 16. Febr., abends.
(Amlich.)

In der neunundzigtägigen Winterkluft in Masuren wurde die russische zehnte Armee, die aus mindestens 11 Infanterie- und mehreren Kavallerie-Divisionen bestand, nicht nur aus ihrer stark verhaschten Stellung

lich der masurenischen Grenzplatte vertrieben, sondern auch über die Grenze gejagt und schließlich in nahezu vollständiger Entzweiung vernichtend geschlagen. Nur Reste lönnen in die Wälder östlich von Suwalki und Luganow entkommen sein, wo ihnen die Verfolger auf den Fersen sind. Die blutigen Verluste der Feinde sind sehr hoch. Die Zahl der Gefangenen ist noch nicht fest, beträgt aber weit über 50000. Mehr als 40 Geschütze und 60 Maschinengewehre sind genommen. Unübersehbares Kriegsmaterial ist erbeutet.

E. M. der Kaiser wohnte den entscheidenden Geschehnissen in der Mitte unserer Schlachtlinie bei. Der Sieg wurde durch Teile der ersten Division und durch junge für die Aufgabe benachschaffte Reserve, die sich den abwehrwähsten Kameraden ehestürmt erwiesen, errungen. Die Leistungen der Truppen bei überwiegender widrigem Wetter- und Wegerhältnissen, in Tag und Nacht fortgesetztem Marsch und Geleht sind über jedes Lob erhaben.

Generalfeldmarschall v. Hindenburg leitete die Operationen, die von Generaloberst v. Eichhorn und General d. Inf. v. Belom in ständiger Weise durchgeführt wurden, mit alter Weisheit. (M. T. A.)

Oberste Seereiseleitung.

Der über-mag. Generalstab meldet:

Wien, 18. Febr., mittags. (M. T. A.) Amlich wird verlaubert: Die allgemeine Situation in Rußland, Polen und Westgalizien ist unverändert. Es fanden nur Artilleriekämpfe statt. In der Karpathenfront wird heftig gekämpft. Mehrere Tag- und Nachtangriffe der Russen gegen die Stellungen der Verbündeten wurden unter großen Verlusten des Feindes, der hierbei auch 100 Mann an Gefangenen verlor, zurückgeschlagen. Die Aktionen in der Bukowina verlaufen günstig. Die Serbiklinie wurde überschritten, die Russen unter fortwährenden Gefechten gegen den Pruth zurückgedrängt. Südlich Kolomea, wo sich größere Kämpfe entwickelten, machten wir gestern über 500 Mann an Gefangenen.

Die schärferen russischen Verluste in den Karpathen. Die kräftige Offensiv, die die verbündeten Truppen nunmehr auch in der Ostkarpatenzone ergriffen haben, nicht sich erfolgreich. Die Russen erleben gewaltige Verluste. Bei einem einzigen Angriff, den die verbündeten Truppen vor drei Tagen gegen eine der russischen Stellungen in engem Flusstale unternahmen, ließ der Feind, nachdem kein Rückzug erzwingen war, 1200 Tote zurück, die er nicht mehr wegzuholen und begraben konnte. Die russischen Verluste betrafen an dieser Stelle die ganze Kavallerie. Die Gesamtverluste des Feindes nur in den Kämpfen, die bei Oulka in den jüngsten Tagen stattgefunden haben, sind mindestens auf 50000 Mann an Toten und Verwunden zu beziffern.

Die Russen bedienen sich österreichisch-ungarischer Uniformen.

Aus Wien wird berichtet: Das Armeekorpskommando gibt bekannt: Es hat sich schon öfter der Fall ereignet, daß russische Soldaten und selbst ganze Patrouillen sich der österreichisch-ungarischen Uniform bedienen. Da dies in den letzten Monaten, namentlich vor P r z e m s l, wiederholt vorgekommen ist und diese völkerrechtswidrige und verächtliche Kriegslüge in den Reihen des Feindes augenblicklich beliebt zu werden begann, wurde es nötig, bekannt zu machen, daß jeder russische Soldat und Offizier, der in solch schändlicher Weise sich der Verkleidung bedient, handrechtlich an Ort und Stelle behandelt wird. In den jetzigen Kämpfen in den Karpathen hat es sich nun ereignet, daß ein ganzes russisches Bataillon in österreichisch-ungarischer Uniform zum Angriff vorgegangen ist. Das Bataillon wurde zerstreut und größtenteils gefangen genommen. Einzelne dieser Tatkunde muß öffentlich erfaßt werden, daß selbst die größte Anzahl solch verkleideter Feinde, die uns in die Hände fallen, die sofortige handrechtliche Behandlung aller auch in Zukunft nicht hindern wird.

Die Kämpfe an der Westfront.

Bernichtung französischer Alpenjäger.

Berlin, 16. Febr. Französische Alpenjäger gerieten übereinstimmenden Meldungen aus Koblenz zufolge einem deutschen Schüßengraben. Sie